

# Hartz IV lohnt sich oft mehr als Arbeit

Wer eine vierköpfige Familie hat und arbeitet, kommt erst bei 15,40 Euro Stundenlohn auf Hartz-Niveau. Das zeigen neue Daten.

dc. BERLIN, 18. März. Fachleute nennen es „Lohnabstandsgebot“, Angela Merkel lieferte dazu jüngst die Übersetzung: „Wir müssen immer darauf achten, dass derjenige, der arbeitet, mehr hat, als wenn er nicht arbeiten würde“, sagte sie nach ihrer Wiederwahl zur Kanzlerin in einem Fernsehinterview. Allerdings spricht einiges dagegen, dass der Sozialstaat sich an dieses Gebot hält. Denn wer arbeitet, muss sich in vielen Fällen heute sehr stark anstrengen, damit er ohne staatliche Stütze mehr Einkommen als ein arbeitsloser Hartz-IV-Bezieher hat. Das zeigen Berechnungen die der Bund der Steuerzahler für die F.A.Z. erstellt hat. Würden nun die Hartz-Regelsätze erhöht, wie Sozialverbände fordern, wäre es noch schwerer, mit Arbeitslohn über Hartz-IV-Niveau zu kommen.

Wer eine vierköpfige Familie ernähren will, braucht als Arbeitnehmer schon heute mindestens 2540 Euro Bruttolohn im Monat, um netto Hartz-IV-Niveau zu erreichen, zeigen die Berechnungen des Steuerzahlerbundes. Für eine fünfköpfige Familie sind dazu mindestens 3300 Euro Bruttolohn erforderlich. Geht man von einer Arbeit mit 38-Stunden-Woche aus, benötigten Alleinverdiener mit Partner und zwei Kindern hierfür einen Stundenlohn von mindestens 15,40 Euro, bei drei Kindern sind sogar 20 Euro Stundenlohn nötig. Laut Steuerzahlerbund werden der vierköpfigen Familie monatlich 610 Euro Sozialabgaben und Steuern abgezogen, der fünfköpfigen Familie 972 Euro.

Grundlage dieser Berechnung ist eine Übersicht des Bundessozialministeriums zur Höhe der Hartz-IV-Leistungen. Ein Haushalt aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern hat demnach Anspruch auf durchschnittlich 1928 Euro im Monat als sogenannten Regelbedarf. Der Betrag enthält Geldleistungen von 1284 Euro für den Lebensunterhalt, außerdem 644 Euro für Miete und Heizung. Hierbei handelt es sich um einen Mittelwert – die tatsächlichen Wohnkosten sind regional unterschiedlich, da das Jobcenter stets eine angemessene Wohnung bezahlt. In München erhalten Vier-Personen-Haushalte mit Hartz IV dafür durchschnittlich 941 Euro, zeigen Daten der Arbeitsagentur.

Für eine Familie mit drei Kindern, die Hartz IV bezieht, nennt das Ministerium als Gesamtbetrag 2381 Euro – Geldleistungen von 1600 Euro sowie 781 Euro Wohnkosten. Für München weist die Arbeitsagentur 1055 Euro an Wohnkosten für fünfköpfige Hartz-IV-Familien aus. Demgegenüber ist die Messlatte des Lohnabstandsgebots für Haushalte ohne Kinder niedriger: Alleinstående brauchen 930 Euro Bruttolohn, um auf das Hartz-IV-Niveau von 737 Euro zu kommen (in diesem Fall 416 Euro Regelsatz und 291

Was Hartz-IV-Bezieher bekommen	
Regelbedarf und Wohnkosten je Monat	
<b>Paar ohne Kinder</b>	
Regelbedarf Partner 1	374 €
Regelbedarf Partner 2	374 €
Wohnen, Heizen	412 €
<b>Gesamt</b>	<b>1160 €</b>
<b>Paar mit zwei Kindern</b>	
Regelbedarf Partner 1	374 €
Regelbedarf Partner 2	374 €
Regelbedarf Kind 1 (12 Jahre)	296 €
Regelbedarf Kind 2 (4 Jahre)	240 €
Wohnen, Heizen	644 €
<b>Gesamt</b>	<b>1928 €</b>
<b>Paar mit drei Kindern</b>	
Regelbedarf Partner 1	374 €
Regelbedarf Partner 2	374 €
Regelbedarf Kind 1 (15 Jahre)	316 €
Regelbedarf Kind 2 (12 Jahre)	296 €
Regelbedarf Kind 3 (4 Jahre)	240 €
Wohnen, Heizen	781 €
<b>Gesamt</b>	<b>2381 €</b>

  

Was Arbeitnehmer dafür verdienen müssen	
Monatslohn	
<b>Paar ohne Kinder</b>	
Bruttoverdienst	1460 €
Abzüge (Abgaben, Steuern)	-301 €
<b>Nettoverdienst</b>	<b>1159 €</b>
<b>Paar mit zwei Kindern</b>	
Bruttoverdienst	2540 €
Abzüge (Abgaben, Steuern)	-610 €
<b>Nettoverdienst</b>	<b>1930 €</b>
<b>Paar mit drei Kindern</b>	
Bruttoverdienst	3300 €
Abzüge (Abgaben, Steuern)	-917 €
<b>Nettoverdienst</b>	<b>2383 €</b>

Quellen: Bund der Steuerzahler, Bundesarbeitsministerium/  
Foto dpa/F.A.Z.-Grafik Walter

Das Armutsrisiko für Alleinerziehende ist hoch

Euro Wohnkosten). Ein Ehepaar ohne Kinder erreicht mit 1460 Euro brutto sowie Abzügen von 301 Euro im Monat das ihm zustehende Hartz-IV-Niveau.

Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hatte große Empörung ausgelöst mit seiner Aussage, Hartz IV sei nicht Armut, sondern „die Antwort unserer Solidargemeinschaft auf Armut“. Auch hatte er an die Belastung der Steuerzahler erinnert. Seine Kritiker fordern jedoch eine kräftige Erhöhung der Regelsätze. Der neue Sozialminister Hubertus Heil (SPD) kündigte am Sonntag stattdessen ein Milliardenprogramm für gemeinnützige Arbeit an, um Hartz-IV-Bezieher zu beschäftigen: Er wolle Langzeitarbeitslose „nicht von einer kurzfristigen Maßnahme zur nächsten schubsen“, sondern vier Milliarden Euro bereitstellen, „um Menschen eine langfristige Perspektive auf einem sozialen Arbeitsmarkt anzubieten“, sagte er der Funke-Mediengruppe.

Der Vergleich des Steuerzahlerbundes bildet indes nicht einmal alle heutigen Leistungen für Hartz-IV-Bezieher ab. So werden außerdem fallweise Mehrbedarfe bezahlt: Wer in der Wohnung elektrische Durchlauferhitzer hat, erhält ein monatliches Zuschlag. Schwangere bekommen von der 13. Woche an monatlich 64 Euro Zuschlag. Zudem hilft das Amt, falls für das Kind neue Wohnungsausstattung benötigt wird oder ein Haushaltsmitglied orthopädische Schuhe trägt. Auch wenn die Waschmaschine kaputtgeht, springt der Staat fallweise ein. Den tatsächlichen anerkannten Hartz-IV-Leistungsbedarf beziffert die Bundesagentur für Paare mit zwei

Kindern auf 1957 Euro im Monat, für Paare mit drei Kindern auf 2564 Euro.

Auch damit sind aber noch nicht alle Leistungen erfasst. Beispiel Rundfunkgebühr: Wer Hartz IV bezieht, hat einen gesetzlichen Anspruch auf Gebührenbefreiung, muss die derzeit 17,50 Euro im Monat nicht zahlen – wer von seiner Arbeit lebt, aber sehr wohl. Ähnliches gilt, regional unterschiedlich, für Sozialtickets: Wer Hartz IV bezieht, zahlt weniger für Bus und Bahn oder fürs Schwimmbad. Wer von seiner Arbeit lebt, zahlt mehr.

Belastbare Zahlen zum Wert dieser Vergünstigungen gibt es nicht. Der Verteilungsforscher Andreas Peichl (Ifo-Institut) hat jedoch im Jahr 2010 das Gesamtvolumen und die Verteilungswirkungen solcher indirekten Sozialleistungen untersucht. Ausgehend von den damaligen Ergebnissen, schätzt er den Durchschnittswert solcher Vergünstigungen für Hartz-IV-Bezieher heute auf rund 50 bis 100 Euro im Monat – pro Kopf. Entsprechende Beträge kämen demnach zu den eigentlichen Hartz-IV-Leistungen noch hinzu.

Die Zahlen legen nahe, dass es sich für Arbeitslose in vielen Fällen kaum finanziell lohnt, reguläre Arbeit zu suchen. Solange sie nicht mit Stundenlöhnen von 15 oder 20 Euro einsteigen können, zahlt sich der Arbeitsaufwand netto kaum aus – vor allem, wenn es um mehr als einen Minijob geht, der kaum Abzüge von den Sozialleistungen verursacht. Dies hat Ifo-Forscher Peichl in jüngster Zeit eingehend untersucht: Er hat geprüft, wie sich für Haushalte, die vom Sozialstaat leben, das Netto-

inkommen ändert, wenn sie zusätzlichen Arbeitslohn erzielen. Das große Problem liegt dann darin, dass der zusätzliche Lohn nicht nur mit Abgaben und Steuern belastet ist – ihnen werden dann überdies teils sehr abrupt Transferleistungen gekürzt. Neben Hartz IV können das auch Kinderzuschläge und Wohngeld sein – es gilt also auch für Geringverdiener, die neben ihrem Lohn aufstockende Sozialleistungen beziehen.

Besonders heftig trifft es Alleinerziehende, wie Peichl zeigt: Hat eine Mutter mit zwei Kindern bisher einen Bruttolohn von 1750 Euro, dann wird sie für zusätzliche Anstrengungen bitter bestraft. Falls sie ihren Arbeitslohn nicht schlagartig um mehr als 1000 Euro im Monat steigert, wird sich ihre finanzielle Lage verschlechtern. Mit 1750 Euro Bruttolohn erreicht sie dank ergänzender Sozialleistungen 2185 Euro netto. Mit 2500 Euro Bruttolohn hingegen bekommt sie nur noch insgesamt rund 2050 Euro heraus. Erst mit 2750 Euro Bruttolohn wird sie wieder die 2185 Euro netto erreichen.

Die Zahl der Hartz-IV-Bezieher ist dennoch seit Jahren stark gesunken, nur die jüngste Migrationswelle hat den Rückgang gestoppt, wie die amtliche Statistik zeigt: Im Jahr 2007 lebten 6 Millionen Deutsche und 1,3 Millionen Ausländer von Grundsicherung. 2013 waren es 5 Millionen Deutsche und 1,2 Millionen Ausländer. Ende 2017 sah es allerdings so aus: 4,1 Millionen Hartz-IV-Bezieher waren Deutsche, 2,1 Millionen hatten einen ausländischen Pass.

## Auf der Strecke geblieben

Von Dietrich Creutzburg

Deutschland hat ein ernstes Integrationsproblem. Dieses betrifft zum einen, ganz allgemein, mehrere Millionen Hartz-IV-Bezieher, die seit Jahren entweder erwerbslos sind oder ihre Sozialleistungen allenfalls durch Minijobs aufstocken. Zum anderen betrifft dieses Problem in zugespitzter Form beinahe eine Million Flüchtlinge und Migranten, die seit 2015 neu ins Hartz-IV-System gekommen sind. Dennoch leistet sich das Land gerade eine Armuts- und Sozialstaatsdebatte, die darauf hinausläuft, sein Integrationsproblem zu verschärfen.

Denn was wäre die Folge der populären Forderung, auf die gefühlte Ausbreitung von Armut mit beschleunigten Hartz-IV-Erhöhungen zu reagieren? Für viele, die vom Sozialstaat leben, würde es sich noch weniger lohnen, ihren Lebensunterhalt mit Arbeit zu bestreiten. Zugleich würde der Kreis der im Rechtssinne Bedürftigen noch größer – immer mehr Arbeitnehmerhaushalte, die sich bisher selbstverständlich zur Mittelschicht zählen, würden mit ihren Verdiensten vom steigenden Hartz-IV-Niveau überholt. Schon heute müssen Arbeitnehmer mindestens 2540 Euro Bruttolohn erzielen, um eine vierköpfige Familie ähnlich zu ernähren, wie es der Sozial-

staat erwerbslosen Eltern mit zwei Kindern ermöglicht. Tatsächlich ist die Hartz-IV-Familie noch finanziell im Vorteil, da sie keine Rundfunkgebühren zahlt und keine Mieterhöhung fürchten muss – auch darum kümmert sich der Staat. Ein Zugbegleiter der Deutschen Bahn, ja sogar der Zugchef, bleibt da mit seinem Salär auf der Strecke. Spätestens wenn das dritte Kind kommt, ist die mit Hartz IV definierte Messlatte häufig unerreichbar. Denn anders als der sozialrechtlich festgelegte Grundbedarf ist der Lohn nicht an die Kinderzahl gekoppelt. (Und kann es nicht sein, weil ja „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ gelten soll.)

Umso ernster wird die Integrationsaufgabe, die mit Abertausenden Flüchtlingsfamilien zu lösen ist. Denn auch das zeigt die Hartz-IV-Statistik: Während es insgesamt weniger Bedürftige gibt, steigt die Zahl der Hartz-IV-Familien mit vielen Kindern seit 2015 kräftig an. Wie aber sollen Eltern, die bisher mangels Berufs- und Sprachkenntnissen oft allenfalls Hilfsjobs machen können, je den Einstieg in reguläre Arbeit finden, wenn die Messlatte ein Bruttolohn von mehr als 3300 Euro ist? Ein erster Schritt liegt indes auf der Hand: Sozialpolitiker sollten nicht so tun, als würden Kriegsflüchtlinge ins Elend stürzen, wenn sie zu den heutigen Hartz-IV-Sätzen in Deutschland leben. Sie sollten sich fragen, um eine vierköpfige Familie und Aufstieg lohnend macht.

## Facebooks Läuterungsshow

Von Roland Lindner

Wo ist Mark Zuckerberg? Diese Frage konnte man sich in jüngster Zeit häufiger stellen. Zum Beispiel auf der Digitalkonferenz „South by Southwest“ in Austin. Hier wurde ungewöhnlich kritisch über die amerikanischen Internetgiganten diskutiert, allen voran über Zuckerbergs soziales Netzwerk Facebook. Es ging um ihre Anfälligkeit für politisch motivierte Falschnachrichten und Hasskommentare, ihre Marktbeherrschung und die Frage, was ihre Produkte mit dem Gemeinwohl ihrer Nutzer machen. Aber diese Debatten fanden ohne den Facebook-Chef statt. Genauso wie auch unlängst die Anhörungen vor dem amerikanischen Kongress über Manipulationen von Facebook und anderen Internetdiensten durch Russland vor den Präsidentschaftswahlen. Hier schickte Zuckerberg seinen Chefjuristen vor. Der Facebook-Mitgründer wirkt seltsam entrückt. Es hat den Anschein, er meide öffentliche Diskussionen, die unangenehm werden könnten. Dabei besteht Erklärungsbedarf, wie der am Wochenende bekanntgewordene Missbrauch von Facebook-Daten durch das Softwarehaus Cambridge Analytica zeigt, das im Wahlkampf für Donald Trump arbeitete.

Zuckerberg weckt mit seiner Zurückhaltung Zweifel an der Glaubwürdigkeit seiner Versprechungen, Facebook radikal verändern zu wollen. Zuckerberg hat in den vergangenen Monaten zwei Ankündigungen gemacht, die imponierend selbstlos klingen. Er versprach erst, er wolle so viel in die Bekämpfung von Missbrauch auf Facebook investieren, dass dies zu Lasten der Gewinne gehen werde. Dann gab er bekannt, dass soziale Netzwerk so umzubauen, dass es persönlicher wird und der Kommunikation mit Freunden und Familie Priorität gibt anstatt passiv konsumierter Inhalte wie Medienberichte. Auch das beschrieb er als potentiell geschäftsschädigend, denn er sagte, nach seiner Erwartung würden Nutzer dadurch weniger Zeit auf Facebook verbringen. Die Botschaft: Facebook will eine positive Kraft sein, und dieser Vorgabe werden wirtschaftliche Interessen untergeordnet. Das setzt die im Silicon Valley übliche Weltverbesserungsrhetorik noch einmal eine Stufe höher.

Wie ernst meint es Zuckerberg? Dies zu beurteilen ist schwierig, weil er sich in die Debatte um Facebook nur aus sicherer Distanz einbringt. Anstatt sich Diskussionen zu stellen, verlaubt er, und was von ihm nach außen dringt, ist meist inszeniert. Er fasst selbstkritische Einträge auf seinem Facebook-Profil, in denen er über notwendige Veränderungen des Netzwerks spricht, aber das ersetzt keinen Dialog, der ihm Antworten auf herausfordernde Fragen abverlangt. Als er 2017 die amerikanische Provinz bereiste und dabei Bauernhöfe und Kirchen besuchte, beschrieb er das als eine Art Empathie-Aktion, die ihn

mit vielen Menschen ins Gespräch bringen sollte, aber die Tour wurde auf Facebook so professionell dokumentiert, dass sie gekünstelt wirkte und nach Eigenmarketing aussah. Er nimmt zwar an vierteljährlichen Telefonkonferenzen mit Analysten teil, aber von diesem Publikum muss er keine allzu kniffligen Fragen zu Facebooks Schattenseiten erwarten.

Vielleicht ist es Selbstschutz für Zuckerberg, in der Deckung zu bleiben. Schließlich macht er mit spontanen öffentlichen Äußerungen bisweilen eine unglückliche Figur, etwa als er kurz nach den Wahlen sagte, er halte es für eine „ziemlich verrückte Idee“, dass

Die eigene Geschichte des sozialen Netzwerks weckt Zweifel am Willen zum Kulturwandel.

Falschmeldungen in seinem Netzwerk das Ergebnis beeinflusst hätten. Aber solange er seine Versprechungen, eine bessere Facebook-Welt schaffen zu wollen, nicht mit Leben füllt, bleiben seine Ankündigungen hohl. Außerdem weckt Facebooks Geschichte Zweifel an der Authentizität des vermeintlichen Kulturwandels. In ermüdender Regelmäßigkeit sah sich das Unternehmen gezwungen, öffentliche Entschuldigungen auszusprechen, etwa wegen seines Umgangs mit Nutzerdaten, nur um bald Gegenstand einer neuen Kontroverse zu werden. Das folgt der Tradition des Silicon Valley, lieber hinterher um Verzeihung zu bitten als vorher um Erlaubnis zu fragen. Erst kürzlich wurde Facebook sogar von einem seiner früheren Topmanager in Verlegenheit gebracht, der sagte, das Netzwerk sei von Anfang an so konzipiert worden, dass es seine Nutzer abhängig macht.

In den gegenwärtigen Debatten steht Facebook keineswegs allein am Pranger, sie betreffen auch Unternehmen wie Twitter oder Google. Aber als mit Abstand größtes soziales Netzwerk mit mehr als zwei Milliarden Nutzern auf der Welt hat Facebook eine besondere Verantwortung. Google ist immerhin zugutegehalten, dass die Vorstandschefin seiner ebenfalls wegen fragwürdiger Inhalte in Verruf gekommenen Videoseite Youtube auf der Konferenz in Austin auftrat. Sie war unter dem Spitzenpersonal aus dem Silicon Valley eine Ausnahme. Und die Veranstaltung hat gezeigt, dass die Diskussionen um die Verantwortung der Internetbranche mit immer größerer Vehemenz geführt werden, egal ob sich die Unternehmen daran beteiligen oder nicht. Tun Mark Zuckerberg und andere Unternehmensführer das nicht, verpassen sie eine Chance, die Stimmung zu beeinflussen, die sich gerade gegen sie zu wenden scheint.

# „Lufthansa sollte sich in Berlin stärker engagieren“

Berliner Flughafenchef bezeichnet Äußerung über Abriss des BER als „Unsinn“

mwe. BERLIN, 18. März. Der Chef des geplanten neuen Berliner Flughafens BER, Engelbert Lütke Daldrup, hat die Lufthansa scharf für die Aussage kritisiert, das Großprojekt werde nach der jahrelangen Pannenserie abgerissen und müßig neu gebaut werden. Die Äußerung „kann ich nur als Unsinn bezeichnen“, sagte Lütke Daldrup am Sonntag im Gespräch mit der F.A.Z. Er kritisierte die Lufthansa dafür, sich in Berlin zu wenig zu engagieren. Die größte deutsche Fluggesellschaft habe sogar ihr Versprechen gebrochen, die Direktverbindung von Berlin nach New York dauerhaft anzubieten.

Anlass für die Kritik des Flughafenchefs war eine Äußerung des Lufthansa-Vorstands Thorsten Dirks, der auch für Eurowings zuständig ist, den Billigflieger der Lufthansa. Wie die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung berichtete, hatte Dirks am Freitag vor Managern auf einem Unternehmertag am Tegernsee gesagt: „Meine Prognose ist: Das Ding wird abgerissen und neu gebaut.“ Die Lufthansa hatte das Zitat nicht demontiert, sondern von einer „zugespitzten“ Äußerung gesprochen, die demonstrieren solle, wie groß die Probleme am BER seien.

Die Lufthansa habe dort für die ursprüngliche Eröffnung geplant, nun müsse sie „alles umbauen“, hatte Dirks gesagt. Er wisse nicht, wie das gehen solle. Die Eröffnung des BER war ursprünglich für das Jahr 2012 vorgesehen und wurde seitdem mehrfach verschoben. Im vergangenen Jahr hatte Lütke Daldrup den Oktober 2020 als neuen Eröffnungstermin genannt.

Er zeigte sich nun im Gespräch überzeugt davon, dass der Lufthansa-Vorstand nicht wisse, wovon er rede. „Der Vorstand der Lufthansa ist herzlich eingeladen, sich einen persönlichen Eindruck auf dem BER zu verschaffen. Die Bauvorhaben befinden sich in der abschließenden Phase der Mängelbeseitigung“, sagte der Vorsitzende der Geschäftsführung der Flughafen-Gesellschaft Berlin-Brandenburg. Im Übrigen sei er überzeugt, dass die Aussage nicht die Haltung der Lufthansa als Unternehmen wiedergebe. „Der Vorstandsvorsitzende der Lufthansa, Carsten Spohr, hat mir versichert, dass die überspitzte Äußerung von Herrn Dirks keinesfalls wörtlich zu nehmen ist. Die Lufthansa plädiert nicht für einen Abriss des BER“, sagte Lütke Daldrup.

Der Flughafenchef warf der Lufthansa im Gegenzug mangelndes Interesse am Standort Berlin vor. „Die größte deutsche Fluggesellschaft sollte sich in der deutschen Hauptstadt stärker engagieren.“ Das sei nicht nur im Interesse der Bevölkerung, sondern auch der stark wachsenden Wirtschaft in der Region. Der Luftverkehr in Berlin und Brandenburg habe Potential, der BER werde dafür attraktive Voraussetzungen schaffen. Politik und Wirtschaft in Berlin und die Gesellschafter – es sind die Länder Berlin und Brandenburg sowie der Bund – hätten sich klar hinter das Projekt und den neuen Eröffnungstermin gestellt. „Das erwarte ich auch von der Lufthansa an ihrem Gründungsstandort.“ Vor allem im Langstreckenbereich habe die Lufthansa in Berlin noch große Aufgaben vor sich.

Lütke Daldrup kritisierte ausdrücklich die jüngste Entscheidung der Lufthansa, nicht mehr von Berlin nach New York zu fliegen. „Die kurzfristige Entscheidung der Lufthansa, die Direktverbindung von Berlin nach New York nach kurzer Zeit wieder einzustellen, hat uns überrascht. Wir sehen diese Entscheidung sehr kritisch, zumal zwei amerikanische Fluggesellschaften diese Verbindung erfolgreich betreiben.“ Delta Airlines und United Airlines bieten die Verbindung an. Die Lufthansa hatte zugesagt, die Verbindung nach der Insolvenz von Air Berlin zu übernehmen, aber diese Entscheidung wider-



Engelbert Lütke Daldrup

Foto dpa

nehmen, aber diese Entscheidung widerrief. Seit längerer Zeit wird schon festgestellt, dass sich andere Anbieter wie etwa der Billigflieger Easyjet in Berlin am Standort Tegel weitaus dynamischer entwickeln als die Lufthansa. Der Konzern habe derzeit zu wenig Crews und Maschinen, um den Flugbetrieb in Berlin wie geplant durchzuführen, heißt es in der Branche. Lufthansa dagegen hatte selbst kürzlich von einer Überkapazität von 110 Prozent gesprochen.

Der Vorsitzende der Geschäftsführung wandte sich auch gegen die jüngste Kritik am Ausbau von 750 Monitoren für Fluggastinformationen am BER, die Mehrkosten von 500 000 Euro bedeuteten. Dass Monitore sieben Jahren nach dem Erreichen ihrer Lebensdauer ausgetauscht würden, sei „ein normaler Vorgang“, sagte er. Monitore, die noch brauchbar seien, würden auf den Flughäfen Tegel und Schönefeld als Reserve eingesetzt.

Lütke Daldrup ist derzeit damit beschäftigt, Zweifel am neuen Eröffnungstermin zu zerstreuen. Zudem bemüht er sich, verschiedene diskutierte Alternativpläne abzuwehren, wie etwa einen Weiterbetrieb des Flughafens Tegel über die beschlossenen sechs Monate nach Eröffnung des BER hinaus. Nach der Eröffnung soll Tegel binnen 14 Tagen komplett auf den neuen Flughafen umziehen. Der Eröffnungstermin im Herbst 2020 sei verlässlich, sagte der Flughafenchef. Er sei von zahlreichen Experten geprüft und es seien ausreichende zeitliche Puffer berücksichtigt worden. „Ich bin mir sicher, dass wir den Flughafen im Oktober 2020 eröffnen werden“, sagte Lütke Daldrup.

## Auftakt in Buenos Aires

Seine erste Auslandsreise als Finanzminister führt Olaf Scholz nach Südamerika. Seite 17

## Lufthansa setzt Projekt aus

Der Konzern wollte eine berühmte Oldtimer-Reihe wiederbeleben. Aber das ist zu teuer. Seite 22

## Skandal um Datenanalyse

Cambridge Analytica soll massenhaft Daten von Facebook-Nutzern missbraucht haben. Seite 22